

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 12

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und bringe immer was;
Viel macht des Papstes Walten,
Viel Kaiserwürde mir Spaß.

Ein Unterschied bestehet
Bei Beiden nur allein;
Sagt der Eine: Ja, ich bin es,
So glaubt's die Heerde sein.

Der Andere dagegen
Erzwingt sich sein Machtwort,
Indem er alle Gegner
Sibirisch versorgt.

Ein frisch ausgehauener Tell.

Wie haist! — daß mer thuet beständig rysla Mir den grausen Mann: Osiris Iffla? — Ich als Exemplar von unsre Lait, Gestanden bin in Unbequemlichkeit Dem Bildhauer still als Brachtmödel für vorzu stellen einen Wilhelm Tell; Für ain Präsenthe machen einer Stadt, Als wo Löhana haften thut bei Wadt. Ain Statuetten hält's geglieben Zum Fressen rain und zum Verlieren. Viel hundert Fremdlingen wären hergewandelt Und bei dem Wilhelm Teller still geständelt. Nu hot mer mai Verönche arg beschmützt, Als ob ich wär gewissen verjustüzel; O waib geschrie'n — ihr dummen Plauscher, Ich bin und blaib wie Wilhelm Tell so fauscher! Er hot ein Zödlich zum Exempel gnumme, Und drum als Scharfschütz zu sain Ruhm gekumme! Der Dovid hot den Goliath gemorzet, Grad wie der Tell den Gesler abgeworzet! Ich hob die Obrigkeit jo nur beschummelt Und im Arschte dann davor gebrummelt; Der Tell hot Obrigkeit sogar verschossen, Und hintennacherher viel Alhr genosse. Und Ich! und Wilhelm Teller? — Gott gerechter — Vai Maries und Propheten — wer ist schlechter? Und dorum derft das Vokanner Städte Doch akzeptiren thun das Statuelle, Als wail ich es vermag, und hob Verlongen Im Schwaizerland dentmälerisch zu prangen! Ich mach' mich doch gewiß viel angenehmer Als jeder andre Jerusalemer! Mir wolle Bankeskippche rasch umschiffla, Do hotb ihr mich als Tell und Wilhem Iffla.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Hoicht das phammees Aufklieferixxel auch geben und gläien? Ehs wär remmischerlicher, wennen unzere Brodküte: Chääs und Angken, Bauellengarne, Manufakt- und andtere Uhren über di französische und italiänische Grendke aufsliefern könndhe, alz öbbnen einen misserablichen Schneudterzellen, wo sich bei einem Glas Bier verschepft und einem geflöhten delitischen Häuptlein Löhl zagt hot und dann in unzere Schwoiz Blohpulex! Alz guder Schwobler muß ich ein derriz Giez mit Händten und Fiezen, mit Ruggen und Bauch ablehnen! Ich haabe auch noch eruoren batriotism in meis Aderibus, obischohn ich sonst an Obstruction leide in söttingen Dingen. Thießmahl schdimme ich mitten Themoeratibus. Ibhri gäng isch das ganze gwächdionierliche Giez eine lex schlottteriana; man braucht sich vorem alten Weizmargl nicht meer zu furchten, er ischt jetzt in ther Frietlechstruhe und hot ein bouche-corbeille otter Maulkorp an, quod erat dämonschdrandum. Fernerh hot dieses Handtmärypurschenges einen abscheilichen Sparrengraphen 10, decem, demmen den Lumpen — parrong! ich wott sagen, den Lampengruch sorn watem anichmögt, er ölet überlaubt und war ihn gnach hot, isch ain Delgöb. Es stäkt tarin ain zehnbuchstäbige Wörth „forwiegend“; darauf kamen raiten wi auff einem salfoenia Gigampiroß, ehs looßt ausseinanderziegen wi ein ebelaichiges Schdrumbshändli, women nich bloß firz bollitische, sontern auch firz gemalne Gerbrächen förtelen kann. Zum Deigel mit ainem so 2deitigen Giez! und überhaupt ford mit ainem lex, legis, das unz fraie Schwedzer zum liethor, liethoris machd! Di freisinnigen Kanthone schtehlen sich zu



unz! z. B. di Wattländer sind noch geheirege Batriotten, weilzi ihr „Lieber thé et baterie“ auf jedem Halptilloh Butter aufgeträuft haben. Si haaben auch batriotische Nassticker, worauß di Schweiß wie Kellerh Karthe getrusd isch. Si dragen diese Fahanelli wie ain Hailigdumm inter Tasche und wenzi schneuzen, schneudzen si mitten in den Kanton Bären hinain.

Schließlich noch einmal: fort mittem Exlieserixxel! Ehrentueliter ehrgreihen wür nich nur das lehrfahle Reverendum, sontern sogahr das Reverendissimum, womit ich

ferpleipe thein tibi Ser

Stanispediculus.

Eisenbahn-Maryrliches.

Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Banquiers.



Rägel: „Ihr mached ja e Göschli, wie-n-en verliebte Henströßel, Chueri. Was gits e so guets?“

Chueri: „Säb ich, Rägel, säb icho. Wüssdr, ich wott halt am Sun-tig in en neue Verein vtrete.“

Rägel: „So, deräweg, und wie heißt au de Verein?“

Chueri: „Verein der Meister-loßen“, so heft'r und i dä chan Alles vtrete, 's host kem Nappe.“

Rägel: „Ach hähau, mr wird doch oppis müeße thue, wenn mr wott usgnuh werde.“

Chueri: „Rei, gar nüüd, mr mueß nu dem Herr Meister nüd simme für in Nationalrath, denn ischt mr Mitglied vum Meisterlose-verein; verstända?“

Rägel: „Sehr guet, Chueri, sehr guet!“

Briefkasten der Redaktion.



Homo. Des Menschen Hoffen wird au seinem Glauben; der Glauben ist sein Wille und sein Wille ist sein Himmelreich. So kann also Jeder männlich felig werden und braucht vor dem Fegefeuer keine Angst mehr zu haben. Wenn er die Augen schließt, bat er es längst hinter sich und die ewigen Seligkeiten der Ruhe liegen verheißungsvoll vor ihm — nicht mehr verheißungsvoll, wie gemüse Lebenverbitterer meinen. — **Montreux.**

Man liest in den Zeitungen, daß der deutsche Kaiser gegenwärtig sehr ver-schmitzt sei, was wohl von den vielen Pantoffelnstaub herrühren mag, welchen die Mögeler herausgeschleppt haben. — **Spatz.** Mit dem Streiken war es ganz recht, aber es fragt sich noch, ob der Bruder Stanislaus nicht dieß Sache zu der seiningen hätte machen sollen. Im Uebriegen besten Gruß.

B. i. K. Wir haben diesen Zschalko-Darwinismus bereits in früheren Jahren gebracht und müssen dehhalb leider von Ihnen hübschen Skizzzen absehen. — **Peter.** Noch immer ging uns keine Nachricht zu, daß Sie den abgesandten Vogel eingefangen haben. Hoffentlich wird er nicht etwa in den unreinen Küß gelangen. Schreiben Sie, wenn er in Ihrer Kammer piepst. — **L. i. B.** Starke Nachrichte, aber wenig serife Leute. Vermittler werden rücksichtslos abgewiesen. — **J. M. i. L.** Auf diese Anfrage können wir Ihnen eine Antwort nicht geben. Sie müssten sie auf dortigen Platz zu erhalten suchen, denn jeder Lofalverein hat wieder seine eigenen Toren. — **O. R.**

i. H. Der Mann hat ganz Recht, wenn er taub wird. Lassen Sie ihm das Bergungen; vielleicht erleichtert es seine belafste Seele. — **H. i. Fr.** Gewiß sind wir einverstanden. Kommende Karté bezagt ein Mehreres. — **F. i. Zn.** In der That wird mit den Konfusqanten ein geradezu frevelhaftes Spiel getrieben. So lesen wir in einem der letzten Amtsblätter eine solche Auskündigung, wozu „Kauflebhaber eingeladen werden“. Nachstehend sind die jämmerlichen Gegenstände, welche zum Verkauf kommen: 1 Fuhrpettische, 1 Bogensorb, 2 Laternen, 1 Waichsäffli, 2 Säcke, 1 Müel korb, 1 Petrolsäffli, 1 Mehlshaufl, 1 Ziehbank, 1 Seine, 1 Schocktorb, 1 lamene Bank, 1 Striegel und 1 Reisbüstie.“ Da würde der ganze Elßs taum ausstreichen zu einem Trium für die Ganbraceitung und der Kreditor gewinnt nichs weiter, als daß dem Schulden noch starfe Kosten erwachsen. Ob's unter der Aeru des neuen Konfusgesches besser wird?

J. i. T. Es wird kaum ein geeignetes Mittel sein, die Nase rot zu färben, um den Steuerkommissär zur Herauslösung des Vermögens zu veranlassen. — **Rosa.** Ein kleines seines Händchen gilt nur dann als entschuldbar, wenn an jedem Fingerchen eine Million hängt, um die nötige wohlriechende Seife zu kaufen. — **N. N.** Hölsche Bauern gib's überall, nur unter Ihr'r Dächlappe steht keiner. — **X.** Für uns ganz unbrauchbar. — **M. N. i. J.** Der Zeichner mußte einmal einen ultramontanen Priester ähnlich zeichnen. Ein Tag nach Erscheinen des Blattes schied der Karikatur seine Photographic „für den Fall dah“. Das sprach mehr für den Geist des Mannes, als wenn er die längste Schimpftafe über den Zeichner ausgegossen hätte. — **Quirl.** Was Sie nicht Alles wissen. Ein Vokalsätzchen würde Ihnen derartige Mittheilungen mit Gold aufwügen. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.